Nr. 102. Dienstag den 29. September 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Pränumerations-Einladung.

Um allen möglichen Störungen in der Zustellung und Versendung des Blattes vorzubeugen, erlauben wir uns, das verehrte Publikum sowie jene P. T. Abonnenten, deren Pränumeration mit dem Monat September zu Ende geht, zur gefälligen Erneuerung derselben einzuladen.

Man pränumerirt im Comptoir des **„Lemberger allgemeinen Anzeiger"** im Theatergebäude, Lange Gasse Nr. 367 im ersten Stock, beim zweiten Thor vis-à-vis der Theaterkanzlei des deutschen Theaters; oder auch in der Kunsthandlung des Herrn Jürgens in der Halitscher Gasse.

Nur frankirte Briefe werden angenommen.

Tages-Chronik.

* Den Lotto-Kollektanten wurde verboten, Traumbücher, Bildertafeln, oder andere durch Traum- und Zahlendeuterei auf Lottogewinn abzielende, wie immer Namen habende Preßerzeugnisse in dem Kollekturs-Lokale aufliegen zu lassen und den Spielern zur Wahl ihrer Spiele vorzuzeigen, selbst wenn diese letzteren ein derartiges Verlangen stellen. Eine Uebertretung dieses Verbotes wird das erstemal mit einer Geldstrafe und bei wiederholtem Vorkommen mit dem Verluste des Kollektur-Befugnisses bestraft.

* Nach dem „P. Ll." werden bei der Verfertigung der die Münzen des neuen Münzsystems repräsentirenden Noten der Nationalbank besondere Vorsichten, d. h. neue Erzeugungsmethoden angewendet werden, um die Nachahmung derselben so viel als möglich zu erschweren. Es wird nämlich das Notenpapier aus einer besonderen Mischung des Rohmaterials bereitet werden, und zwar wird für jede Serie der Banknoten eine besondere Mischung verwendet werden, welche dieser eine nur ihr eigenthümliche Farbenschattirung verleiht. Von jeder Mischung wird nur so viel Papier erzeugt, als für die Banknotenserie nothwendig ist, und die Papierfabrik ist später selbst nicht mehr in der Lage, eine Papiersorte von ganz gleicher Farbennüancirung hervorzubringen, weil diese letztere von der Mischung der Lumpen abhängt, die ganz unmöglich noch einmal in gleichem Verhältnisse derart gemischt werden können, um eine ganz gleiche Farbennüancirung der Banknotenserie zu gewinnen. Darauf beruht auch, wenn nicht die Unmöglichkeit, so doch die außerordentliche Erschwerniß der Nachahmung, die durch eine neue und diese Art der Wasserzeichen noch weiters erschwert werden soll.

Vermischtes.

— Eine höchst merkwürdige, vielleicht noch nie da gewesene Begebenheit hat sich am Dienstag in Konkolewo, einem Dorfe bei Gräß (Provinz Posen), zugetragen Ein Arbeitsmann erkrankte, wurde auf beiden Armen gelähmt und litt viele Schmerzen, so daß seine Frau in der Nacht vom Montag zum Dienstag bei ihm wachte, ihn pflege und tröstete. Früh hieß er seine Frau im Hofe Holz klein machen, damit sie Frühstück kochen könne, es solle aber an ihrer Stelle die 11jährige Tochter zu ihm kommen; als diese an sein Bett trat, bat er sie, ihm vom Kaminbrette ein gewöhnliches Einschlagebrodmesser zu geben, und ihm die kontrakte Hand nach dem Halse zu führen. Als die Tochter seinem Wunsche nachgekommen war, bezeichnete er ihr mit dem Finger die Stelle an seinem Halse, in die das Mädchen mit dem Messer schneiden sollte, dann würden alle seine Schmerzen aufhören, und er wieder ganz gesund werden! er würde der gehorsamen Tochter auch Geschenke aus der Stadt mitbringen Das Kind, nichts Böses ahnend, thut den ersten Schnitt, als jedoch einige Tropfen Blut kamen, wollte es zurücktreten; der Vater aber sagte mit lächelndem Munde, das thut durchaus nicht weh, sie sollte nur mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft weiter schneiden, so nur könne er genesen. Nun thut das Kind noch einen kräftigen Schnitt und der Vater war in wenigen Minuten eine Leiche! Man denke sich den Schrecken der Frau als sie kurze Zeit nachher in das Zimmer trat. Der schnell aus Neutomysl herbeigeholte Kreiswundarzt konnte nicht mehr helfen, und die Gerichtskommission aus Gräß stellte zwei Stunden nach dem Tode den Thatbestand fest.

— In Würzburg erregt allgemeine Theilnahme der gestern erfolgte Tod eines jungen hoffnungsvollen Mannes, des Pharmaceuten von Krafft aus Augsburg, der, vor wenigen Tagen noch gesund, an der Oberlippe von einer Fliege gestochen worden, welche auf einer Leiche das sogenannte Leichengift aufgenommen hatte. Die Geschwulst, anfänglich klein, griff rasch um sich und tödtete den Unrettbaren in so kurzer Zeit.

Feuilleton.

Nymphaea.

Das Mährchen von der Seerose.

(Fortsetzung.)

Verachtend wandte sich die Rose ab und der kecke Freier bekam einen Korb, in welchem sämmtliche Trauben desselben Platz hatten. Die Rose aber frug nun eine Schwalbe, welche täglich die Schwaneninsel besuchte, ob der Schwan vermählt sei oder eine Geliebte besitze?

„Nein", entgegnete diese, „die Wasserranunkel möchte ihn wohl sehr gern haben, aber er kann sie durchaus nicht leiden, denn einmal ist sie zu häßlich und dann hat sie über den Gesang des Schwanes gespottet. Ja, wärst du eine Wasserblume, so wäre es leicht möglich, daß er um dich anhielt."

Die Rose war hocherfreut und sann nun beständig, wie sie es anfangen müsse, eine Wasserblume zu werden. Das war aber entsetzlich schwierig; denn Niemand wußte ihr einen Weg dazu anzugeben. Umsonst frug sie die kleinen Wellen, welche spielend an den Strand gehüpft kamen, um mit den Kieseln zu rollen, sie konnten ihr keinen Rath geben. Viele Andere noch frug sie, aber keiner von Allen wußte es. Endlich kam eine weiße Muschel geschwommen, welche einige Perlen zur Seenymphe trug, und sie frug auch diese.

„Ich weiß es auch nicht", war die Antwort der Muschel, „aber ich werde die Ondine fragen, und diese weiß es ganz gewiß! Harre bis zum nächsten Abend und ich werde Dir Antwort bringen." Damit schwamm sie eiligst davon und kehrte schon nach einigen Stunden zurück und brachte der Rose die Nachricht, daß die Ondine sie den nächsten Abend selbst besuchen würde, um ihr Auskunft zu geben.

Bebend harrte jetzt die Rose und als die volle Scheibe des Mondes sich im See spiegelte und rings umher alle Blumen bis auf die Nachtviole schlief, stieg die Ondine aus der Tiefe und setzte sich zu der Rose, welche der Unsterblichen ihre Liebe und ihr Leid erzählte und sie bat, ihr zu helfen, daß sie eine Wasserblume werden könne. Aus den Platanen flötete die Nachtigall, von der Orange sang die Cicade, mit dem Gipfel flüsterte die Myrthe, mit den Zweigen rauschte die Palme, über die Wellen säuselte der Zephyr und Alle sangen von der unendlichen Liebe, der Beherrscherin der Welt.

Die Ondine schien gerührt und sprach: „Du begehrst viel, sehr viel. Aber ich weiß, wozu das Verlangen entflammen kann und so will ich deinen Wunsch erfüllen, wenn Du mir deinen süßen Duft dafür opferst." Sie wünschte aber diesen zu haben um aus ihrer Korallengrotte den häßlichen Fischgeruch zu verbannen, und ihrem Geliebten, einem Waldelfen, einen angenehmen Aufenthalt zu bieten.

Die Rose aber war betroffen und sprach zögernd: „Wird mich der Schwan dann noch lieben, wenn ich diesem köstlichen Schatze entsage?"

„Um so sicherer", entgegnete die Ondine. Alle Blumen unseres feuchten Reichs sind ohne Duft, oder wenn sie irgend einen besitzen, so ist er nicht angenehm. Wir schätzen Farbe und Form, die sich in dem Krystall des See's spiegeln können, aber keineswegs den Duft, welcher doch in den Gewässern verfliegt. Oder ist deine Neigung nicht stark genug, ihr etwas von deiner Eitelkeit zu opfern? Dann lebe wohl; dann ist es besser, du bleibst hier auf deinem Standpunkte."

„Nein, Nein!" rief die Rose, „Alles will ich opfern, gewinne ich nur das Ziel meines Verlangens und meiner Träume, den schönen, süßen Schwan. Verwandle mich, wie es dir gut dünkt, nur schaffe mir Liebe, die Liebe des Geliebten!"

Da nahm die Ondine die Herzblätter, die den Duft bergen, murmelte einige Zauberformeln, besprengte sie mit Wasser und sie ward plötzlich betäubt. — Als sie wieder zu sich kam, schwamm sie auf der blauen Fluth, nicht allzufern der Schwaneninsel, die Fischlein umspielten, die Wellen umschäkerten und die Blumen des See's staunten sie an und machten allerhand liebevolle Bemerkungen. Sie betrachtete sich verwundert im Wasserspiegel, ihre Dornen waren verschwunden, ihre Blätter sehr groß und herzförmig geworden, um sie auf den Wellen zu tragen und ihr Stamm sehr schlank; denn er fußte am Grunde des See's. Erstaunt auch sah sie das Leben des Wasserreiches. Da kletterten die vielhäusigen Schnecken und Muscheln an den zackigen Corallen umher, große Krebse spazierten in ihrer gewöhnlichen Gangart tief unten am Grunde, grüne und bunte Frösche und große dunkle Käfer stiegen an den Stämmen des Rohrwaldes in die Höhe, oder schossen durch das Wasser lustig dahin. Große Karpfen schwammen ernsthaft vorbei, gefräßige Hechte jagten die kleinen Weißfischlein, lustige Gründlinge spielten mit behenden Schmerlen und die Gold- und Silberfische glänzten in der blauen Fluth, wie die Sterne im Azur. — Eine graue Ente führte ihr Jungen auf das Wasser und lernte ihnen schnatternd, wie sie schwimmen müßten, ein stolzer Silberreiher watete an einer seichten Stelle noch tief in die Fluth, während die übrigen gefiederten Wasserbewohner bereits im Rohre schliefen. — Endlich schaute sie sich selbst noch einmal an und richtete sich stolz empor und sprach: „Jetzt wird er mich gewiß zu seiner Gemahlin wählen."

(Fortsetzung folgt.)

Lemberger Cours vom 25. September 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4 — 47	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 32	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 48	4 — 51	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	80 — 52	81 — 20
Ruff. halber Imperial . .	8 — 19	8 — 22	„ Grundentlß.-Obl. dtto.	78 — 30	79 - —
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	82 — 15	82 — 55

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.

Monat October: 1., 3, 5., 6, 8, 10., 11, 13., 14., 15., 17, 19., 20., 22., 24, 25., 27., 28., 29, 31.

Neues Original-Drama.

5. Abonnement — Numero 2.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Dienstag den 29. September 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

(Zum ersten Male.)

NARZISS.

Neues Original-Drama in fünf Aufzügen, von A. E. Brachvogl.

Personen:

Maria Leszczynska, Königin von Frankreich, Gemahlin Ludwigs XIV.	Frl. Megerlin
Marquise de Pompadour, Palastdame	Fr. Kurz.
Marquise de Epinay, deren Vertraute	Frl. Bervison.
Marquise de Boisleurs, Hofdame der Königin	Fr. Pfink.
Herzog von Choiseul d' Amboise, Graf Stainville, Premier-Minister	Hr. Braunhofer.
Marquis Silhuet, Finanzminister	Hr. Barth.
Graf du Barry, Kammerherr des Königs	Hr. Thalburg.
Eugen de St. Lambert, Capitän der Nobelgarde	Hr. Koppensteiner.
Demoiselle Doris Quinault, Schauspielerin am Theater Français, Vorleserin der Königin	Frl. Waidinger.
Baron v. Holbach,) Philosophen der Encyklopädie	Hr. Mayer.
Grimm,) Philosophen der Encyklopädie	Hr. Ludwig.
Diderot,) Philosophen der Encyklopädie	Hr. Kunz.
Chevalier Salvandy,) Ludwigsritter u. Kavaliere im Dienste d. Marq. d. Pompadour	Hr. Waitz
Chevalier d'Autreuilles,) Ludwigsritter u. Kavaliere im Dienste d. Marq. d. Pompadour	Hr. Nerepta.
Narziß Rameau	Hr. Sauer.
Barjac, Holbach's Kammerdiener	Hr. Pfink.
Colette, Kammermädchen der Quinault	Frl. Niemetz.
Ein Kammerdiener der Königin	Hr. Wachs.
Erster Page,)	Frl. Heimil 1.
Zweiter Page,)	Frl. Heimil 2.
Erster,) Kammerdiener) im Dienste der Marquise de Pompadour	Hr. Swoba.
Zweiter,) Kammerdiener) im Dienste der Marquise de Pompadour	Hr. Sommer
Dritter,) Kammerdiener) im Dienste der Marquise de Pompadour	Hr. Pinales.
Vierter,) Kammerdiener) im Dienste der Marquise de Pompadour	Hr. Werbbezirk.
Ein Diener Choiseuls	Hr. Rechen

Herren und Damen des Hofes. Damen der Königin. Gäste und Diener Holbachs. Diener. Nobelgardisten. — Ort der Handlung: Paris und Versailles. Zeit: 1764.

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **3 fl. 20 kr.**; im zweiten Stock **2 fl. 40 kr.**; im dritten Stocke **2 fl.** — Ein Sperrsitz im ersten Balkon **50 kr.**; ein Sperrsitz im Parterre oder im zweiten Stock **40 kr.**; ein Sperrsitz im dritten Stock **30 kr.**; Ein Billet in das Parterre **20 kr.**; ein Billet in den dritten Stock **16 kr.**; ein Billet in die Gallerie **10 kr.**

Anfang um 7; Ende nach 9 Uhr.